



Interdisziplinäres Netzwerk für
Psychotraumatologie
Schweiz (INPS)

c/o Denise Müller
Feilengasse 3

8008 Zürich
sekretariat@inps.ch

Infoletter September 2025

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Vereinsmitglieder

gerne möchten wir Sie über aktuelle Entwicklungen und bevorstehende Veranstaltungen informieren. Es ist uns ein Anliegen, Sie zeitnah über wichtige Aktivitäten und Fortschritte in der Psychotraumatologie zu informieren.

Aktuelles:

- INPS Online-Weiterbildung am 28. Oktober 2025
- 7. Trauma-Tagung tilia am 6. November 2025
- Netzwerk Trauma und Sucht des INPS
- S3-Leitlinie „PTBS bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung“

Online-Weiterbildung am 28. Oktober 2025

EMDR mit Kindern und Jugendlichen – ein Einblick

Im Rahmen der Online-Weiterbildung des INPS freuen wir uns, Ihnen einen Vortrag von Dr. Kerstin Stellermann-Strehlow anbieten zu können.

Datum: 28. Oktober 2025, 17 bis 18 Uhr

Abstract:

Die EMDR-Therapie ist seit mehreren Jahrzehnten mit großem Erfolg und weltweiter Anerkennung etabliert und wird seit 2013 von der WHO offiziell zur Behandlung traumatischer Erfahrungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen empfohlen. In diesem Vortrag wird EMDR als Verfahren vorgestellt, mit Fokus auf die altersadaptierte Umsetzung, die durch Videobeispiele verdeutlicht wird.



Referentin:

Dr. Kerstin Stellermann Strehlow ist Kinder- und Jugendpsychiaterin und -psychotherapeutin mit Schwerpunkt Traumatherapie. Sie verfügt über umfassende ambulante und stationäre Erfahrungen in verschiedenen Ländern: Deutschland, USA, Kosovo und Südafrika. Sie ist zertifizierte Senior-Trainerin (EMDR Europa) und bildet europaweit EMDR-Kinder- und Jugendtherapeut:innen aus.

Link zum Vortrag:

<https://uzh.zoom.us/j/66663843397?pwd=BjAh8DgUm7u8p18sYfPIXKSUUlidJj.1>

Meeting-ID: 666 6384 3397

Kenncode: inps

7. Trauma-Tagung Tilia am 06.11.2025

„Trauma und Traumafolgestörung bei Menschen mit Beeinträchtigung: Ganz anders? Oder doch nicht so fremd?“

Mit der 7. Impulstagung „Trauma und Traumafolgestörung bei Menschen mit Beeinträchtigung“ möchten wir das Thema Trauma erneut in den Mittelpunkt stellen.

Wir möchten insbesondere Vertretungen von Institutionen, Kliniken, Fachstellen und Schulen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie das interessierte Fachpublikum ansprechen.

Vorträge:

- „Bleib (nicht) bei mir! Die Bedeutung und Gestaltung von Beziehung aus einer traumapädagogischen Perspektive« von Lucas Maissen, Dipl. klin. Lucas Maissen, Dipl. klin. Heil- und Sozialpädagoge, Psychologe MSc, Gesamtleiter Schlupfhuus Zürich, 8032 Zürich
- „Verstehen statt Missverstehen – Traumasensibilität im Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen mit kognitiven Einschränkungen“; Claudia Hengstler, Pädagogin MAS, Traumapädagogin und traumazentrierte Fachberaterin BAG-TP/DeGPT, Arbon/PH St. Gallen
- „Die Entwicklung von Empathie: Bedeutung für die kindliche Entwicklung und die Beziehungsfähigkeit“; Karl-Heinz Brisch, Univ.-Prof., Dr. med. habil.
- „Vom Körper sein zum Körpererleben: Entwicklung von Wahrnehmung, Kontrolle und Sicherheitserleben bei kognitiver Beeinträchtigung und Trauma – Erinnerung«; Karin Wild, Kunsttherapeutin (ED), MAS Systemische Beratung, SE Practitioner, Praxis am Stauffacher, Zürich; Karin Wild, Kunsttherapeutin (ED), MAS Systemische Beratung, SE Practitioner, Praxis am Stauffacher, Zürich
- „Aktuelle S3-Leitlinie PTBS: Empfehlungen für traumatisierte Menschen mit SIE (Störung der Intelligenzentwicklung)“; Birgit Mayer, Dipl.-Psych., Dr. rer. nat., Fachdienst Agogik Tilia, 8462 Rheinau
- „Autismus und Trauma – zwei ineinander verwobene Phänomene mit gemeinsamen Wurzeln?"; Philippe Stöckli, Dr. phil., Psychotherapeutische Praxis, 8032 Zürich

Die musikalische Begleitung erfolgt durch:
Pirmin Huber, Alone.
Kontrabass mit groovigen Loops und sphärischen Sounds.

Anmeldung und weitere Informationen auf der Homepage des Tilia:
<https://www.zh.ch/de/soziales/leben-mit-behinderung/wohnheim-tilia/impulstagung-trauma.html>

Neue Netzwerkgruppe des INPS: Netzwerk Trauma und Sucht

In den letzten Jahren wurde der Zusammenhang zwischen Traumafolgestörungen und Abhängigkeitserkrankungen immer deutlicher. Vor allem Menschen, die an einer Komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung (KPTBS) bzw. einer schweren Bindungsstörung leiden, weisen komorbid gehäuft auch eine Abhängigkeitsproblematik auf.

Umgekehrt erfüllen je nach Studie 20–60 % der Suchterkrankten die Kriterien für eine PTBS. Oft dient der Substanzkonsum dabei der Affektregulation im Sinne einer „chemischen Dissoziation“ und hatte primär eine Schutzfunktion.

Das Problem bei der Behandlung von Betroffenen mit einer solchen Doppeldiagnose ist, dass Fachleute im Bereich der Psychotraumatologie oft keine Erfahrung mit Abhängigkeitserkrankungen haben oder eine vollständige Abstinenz fordern, bevor eine traumafokussierte Behandlung beginnen kann. Umgekehrt fühlen sich Fachleute im Bereich der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen oft mit der Diagnostik und Bearbeitung von Traumata bei ihrer Klientel überfordert.

In der Region Basel gibt es bereits seit einigen Jahren den Arbeitskreis „Trauma und Sucht“, in dem sich Fachleute verschiedener Institutionen mehrmals jährlich zu einem Erfahrungs- und Fachaustausch treffen.

Nun möchten wir diesen Arbeitskreis gerne im Rahmen des INPS auf die gesamte deutschsprachige Schweiz ausweiten, um uns in hybriden Sitzungen (Video und Präsenz) auszutauschen, weiterzubilden und von den vielfältigen Erfahrungen der interdisziplinären Fachpersonen und Institutionen zu profitieren.

Wir würden uns sehr freuen, wenn sich Mitglieder des INPS, die in den Bereichen Trauma und Abhängigkeitserkrankungen tätig sind oder Interesse an der Thematik haben, an diesem Netzwerk „Trauma und Sucht“ beteiligen würden.

Anmeldungen oder Fragen bitte an peter.streb@hin.ch.

S3-Leitlinie PTBS bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung – Stand der Dinge

Seit mehr als zwei Jahren wird in elf verschiedenen Arbeitsgruppen an der Aktualisierung der S3-Leitlinie PTBS gearbeitet.

Zum ersten Mal sind Arbeitsgruppen zu den Themen „PTBS bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen“, „Kinder und Jugendliche“, „Ältere Menschen“ und „Flüchtlinge“ beteiligt.

Unter der Koordination von Prof. Ingo Schäfer arbeiten 88 Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz an den Themen. Sie vertreten auch ca. 50 Fachgesellschaften.

Nach einem langen Prozess der Literaturrecherche und -bewertung wurden in den einzelnen

Arbeitsgruppen Empfehlungen formuliert, die im Konsensverfahren überarbeitet und abgestimmt wurden. Je nach Konsensgrad bei der Abstimmung wurden Empfehlungen mit unterschiedlichem Empfehlungsgrad beschlossen.

Dieser Prozess sowie die Erstellung der dazugehörigen Hintergrundtexte für die elf Arbeitsgruppen sind weitgehend abgeschlossen und befinden sich in einer letzten Überarbeitungsrunde beim Leitlinien-Sekretariat. Danach geht das Ganze zur Abstimmung an die beteiligten Fachgesellschaften. Der Prozess sollte zeitnah abgeschlossen werden, sodass die Leitlinie in der aktualisierten Form veröffentlicht werden kann.

Die Arbeitsgruppe PTBS bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen freut sich sehr, dass acht Empfehlungen positiv abgestimmt wurden und somit der Fachwelt zugänglich gemacht werden. In Kombination mit dem Hintergrundtext sollte dies eine gute Orientierung für die Arbeit mit dieser Klientel ergeben. Wir erhoffen uns dadurch eine deutliche Verbesserung der Versorgungssituation dieser Menschen.

Eine Veröffentlichung dieses Teils der Leitlinie (zusammen mit einigen anderen Arbeitsgruppen) ist bereits für das Jahr 2026 in der Zeitschrift Trauma und Gewalt geplant.

Für die Arbeitsgruppe:

Birgit Mayer, tilia

Wenn Sie Fragen oder Meinungen zu den Themen haben, freuen wir uns, von Ihnen zu hören.

Im Namen des Vorstands
Karin Wild und Steffen Straub, September 2025